

MUSEUMS - INFO

~~~ Mitteilungsblatt des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e.V. an seine Mitglieder und Freunde ~~~

Nr. 98 / November 2004

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

die Jugendorganisation der "Pfadfinder" verpflichtet ihre Mitglieder, täglich eine gute Tat zu tun. Gute Taten müssen und mussten danach wohl heute wie früher nicht selbstverständlich sein. Wenn sie selbstverständlich wären, würden wir dann so überschwänglich die gute Tat der Mantelteilung durch den späteren Heiligen, den damaligen Soldaten Martin feiern? Wenn wir heute noch dieses Symbol der Nächstenliebe feiern, nachspielen und unseren Kindern als Beispiel vor Augen führen, muss der Wille zu guten Taten doch noch nicht ganz verschüttet sein. Ist unsere Zeit aber so arm an guten Beispielen, dass wir so weit zurückgreifen müssen? In den Medien drängen sich die Berichte über schlechte Taten leider stark in den Vordergrund. Deshalb scheint es mir wichtig, mit möglichst vielen guten Taten möglichst viele Beispiele für eine Welt zu geben, in der das Miteinander noch lebendig ist und einen Wert hat.

Die Freude des Empfängers *Ihrer* guten Tat wird immer auch zu *Ihrer* Freude.

Dass *Sie* für Ihre nächste gute Tat nicht mehr lange zögern,  
das wünscht Ihnen

Ihr  
Erwin Büsching  
Beiratsmitglied

## Sankt Martin

Die immer wieder bildlich dargestellte Mantelteilung haben wir hier mit freundlicher Genehmigung dem "Hubertusboten", dem Mitteilungsblatt des Heimatvereins St. Hubert 1964 e.V. entnommen.

Der Heilige Martin lebte 316 - 397. Er stammte aus einer römischen Offiziersfamilie. Zum Zeitpunkt, als er nach der Legende



mit einem Bettler den Mantel teilte, war er Soldat. Später wird von ihm berichtet, dass er Einsiedler bei Genua gewesen sei. In Gallien wird er als Begründer des Mönchswesens geführt, der die Klöster Ligugé bei Poitiers und Marmoutier stiftete. 371 wurde er Bischof von Tours. In dieser Zeit wird er als eindringlicher Prediger gegen den Unglauben und als Wunderheiliger beschrieben. Seine Grabkirche in Tours ist eine vielbesuchte Wallfahrtsstätte.

Der Martinstag (der 11. November) ist auch hier am Niederrhein mit verschiedenen Volksbräuchen verknüpft. Auf den Höfen begann das neue Wirtschaftsjahr der Bauern. Dadurch endete z. B. zu St. Martin das Gesindejahr oder die Pachtzeit. Der Pachtzins war fällig und ein Sprichwort sagte: "St. Martin ist ein harter Mann - für den, der nicht bezahlen kann." Das Vieh wurde heimgetrieben und die Martinsgans verzehrt. Allerdings wird in der Zeitschrift "Illustrierter Familienfreund" "Beilage zur Dorf-Chronik und Grafschafter" bereits im November 1913 darüber geklagt, dass die Martinsgans für uns nicht mehr so bedeutsam sei, "wie für unsere Väter". So steht dort wörtlich:

“Für sie war es ehrwürdige und darum pietätvoll innegehaltene Gewohnheit, daß es zum Feste des Menschenfreundes, des heiligen Martin, die erste Gans des Jahres gab; wir essen Gänse heute das ganze Jahr hindurch.-”

Nach einem Beitrag von Aletta Esser im Heimatkalender des Kreises Wesel 1981 gab es den ersten Martinszug in Moers **1923**. In Neukirchen-Vluyn mussten die Kinder nach den Ausführungen von Joachim Friede im Heimatkalender des Kreises Moers 1972 bis **1937** warten, bis auch hier St. Martin hoch zu Pferd den Kindern diese Freude bereitete. J. Friede sagt aber auch: “Das ursprüngliche Ziel, dem Nächsten zu helfen und diese Idee an seinem Festtag (des Hl. Martin, die Red.) bildlich darzustellen ist heute verblaßt. Geblieben ist die große Freude der Kinder an ihren Laternen, am Lichterumzug, an Musik und Liedern. Das Erlebnis des großen Feuers in der Dunkelheit und die aufregende Nähe St. Martins, wenn er an ihnen vorbeireitet, berührt nach wie vor Kinder und Erwachsene.”

Es gab immer wieder schwere Zeiten, in denen es besonderer Anstrengungen bedurfte, um die Kinder zu beschenken. So kam es am 30. Oktober 1945 in Neukirchen-Vluyn zu dem Aufruf: “Die Kinder tragen ihre Lichter und singen ihre Lieder durch die dunkle Nacht. St. Martin will ihnen auch eine kleine Gabe geben. Er ist arm. Helfen Sie ihm bitte mit etwas Mehl, Zucker, Hefe oder Obst. Auch Geld nimmt er an.” Der Weckmann ist hier zu Lande auch heute noch das gängigste St.-Martins-Geschenk. Besonders beeindruckend war in Neukirchen-Vluyn das Martinsfest im Jahr **1958**. Ein Grubenunglück hatte Leid über viele Familien gebracht. An diesem Martinstag zogen die Kinder schweigend mit ihren Fackeln durch die dunklen Straßen. Ein besonders beeindruckendes Ereignis. Welche Gefühle die Menschen am Kriegsende bewegten, können wohl nur diejenigen nachempfinden, die diese Jahre bewusst miterlebt haben. Das damals von der Rheinischen Post veröffentlichte Martinslied macht dies besonders deutlich:

## Martinslied 1946

Die liebe gute Stunde  
Macht ihre fromme Runde  
Im Martinsabendlicht.  
Vieltausend Kerzen glühen,  
Vieltausend Herzen blühen  
Vor einem heil'gen Angesicht.

Sankt Martin, hör' das Singen,  
das wunderklare Klingen  
um Häuser und Altar,  
sieh, wie die Nacht der Trümmer  
sich warm umhüllt im Schimmer  
Der hellen Lichter, rein und wahr.

Sieh, wie in bleichen Händen  
Das Glück der kleinen Spenden  
Ein großes Leid versüßt,  
Wie über kummerschweren  
Ruinen Dir zu Ehren  
Die Ewigkeit der Sterne grüßt.

Doch sieh auch: Viele neigen  
im gnadenvollen Reigen  
Ihr Haupt so kalt und still,  
Verhärmte Herzen tragen  
Ein Licht aus fernen Tagen  
Das ohne Lied verlöschen will.

Laß glänzen und laß glimmen  
Das Licht um tausend Stimmen  
Bis sie getröstet sind,  
Laß schwingen auf und nieder  
Die Lampen und die Lieder  
wie Blätterfall im weichen Wind.

Laß nicht im Schatten stehen,  
Die keinen Weg mehr sehen,  
Halt ihre Herzen wach,  
Gib Licht den dunklen Stiegen  
Und Helligkeit den Wiegen  
Und sanften Frieden jedem Dach

Mach auch die Stunden heller  
Im Bunker und im Keller,  
Schütz Mann und Frau und Kind,  
Laß sie nicht lang' mehr warten,  
bis sie in Heim und Garten  
nicht frieren mehr und hungrig  
sind.

Den Siegern auch gib Segen  
Auf ihren fremden Wegen  
Im Land voll Not und Pein,  
daß sie im wunden Frieden  
Nicht harte Ketten schmieden,  
Laß in der Macht sie milde sein.

Du weißt, wie wir gelitten,  
So wollst Du für uns bitten  
Um Glauben und um Kraft,  
Daß wir trotz Sturm und Winden  
die rechte Straße finden  
Zur großen Menschen-Bruderschaft!

Nach der Weise: Der Mond ist aufgegangen ...

Paul Vogelpoth

---

## **“Abends, wenn es dunkel wird”**

Nach einer Notiz in “Niederrheinische Blätter”, 3/2003, Beilage zur Rheinischen Post, gibt es für alle, die gern singen, von der Duisburgerin Ilse Jung unter obigem Titel ein Liederbuch mit insgesamt 126 Liedern. In dem Buch sind Martins- und Laternenlieder aus verschiedenen Regionen Deutschlands zusammengetragen, mit denen das Martinsfest und die dunkle Jahreszeit durch Singen sinnvoll begleitet werden können.

Das Buch ist erhältlich im Buchhandel unter ISBN 3-87645-101-9 und kostet 21 Euro.

---

## **Der Kürbis, (2. Teil)**

### **(eine weltumspannende Familie)**

(Diesen Beitrag entnehmen wir mit freundlicher Genehmigung aus “Hubertus-Bote”, einer Monatschrift des Heimatvereins St. Hubert 1964 e.V.)

“Der eigentlich Kürbis, so wie wir ihn als gelben und dickbäuchigen Gesellen vom Komposthaufen her kennen, stammt aus Amerika. Er wurde bei uns erst im 16. Jahrhundert bekannt und kommt wahrscheinlich aus dem südwestlichen Nordamerika, denn dort und im angrenzenden Mexiko und weiter bis nach Südamerika sind die Wildarten der Gattung verbreitet. Bei den Indianern war der Kürbis schon lange in mehreren Formen in Kultur, als ihn die Europäer kennenlernten. Zusammen mit dem Mais, dem spanischen Pfeffer, der Sonnenblume und anderen Nutzpflanzen kamen drei Kürbisarten im 16. Jahrhundert nach Europa, die heute in unzähligen Sorten in den verschiedensten europäischen Ländern angebaut werden. Neben dem Gartenkürbis (*Cucurbita pepo*) liefert der Riesenkürbis (*Cucurbita maxima*) noch größere Früchte; und dann ist noch der Muskatkürbis (*Cucurbita moschata*) zu erwähnen. Soweit grob die Vertreter aus der NEUEN WELT.

Von *Cucurbita pepo* gibt es wiederum bei uns und den angrenzenden Ländern eine Vielzahl von Zierkürbissen, die in der Regel nicht essbar sind und im Winter als Schalenschmuck oder Dekorationsobjekte verwendet werden. Sie benennt man mit Apfel-, Birnen-, Eier- oder Warzenkürbis. Während die großen Vertreter von *C. pepo* und *C. maxima* essbar und nur wenige Wochen haltbar sind, verhärten die Zierkürbisse sehr schnell und können dann

viele Monate überdauern.

Kürbisse können zur Sammelleidenschaft werden, zur Gartenmanie. Wenn man erst einmal weiß, woher man die verschiedensten Samensorten bekommen kann, kann das Kürbisfieber ausbrechen. Unschöne oder unwichtige Ecken im Garten werden mit Kürbissen in kürzester Zeit begrünt, und im Herbst kann es dann gelb, weiß, dunkelgrün, orange, glatt oder warzig leuchten. Zierkürbisse ranken schnellstens an Gerüsten und Rankhilfen, Zäunen, Pergolen, Bäumen oder Sitzecken. So geht man mit den Kürbissen dann in die Luft. Allen gemein aber ist, daß sie Sonne lieben und sehr verfressen sind: Kompost und Hühnerkotbrühen sagen ihnen zu. So kann man sich dann auch auf den “Halloween”-Tag freuen und mit der Maskengestaltung beginnen. ... Die Geschichte vom Kürbis ist noch nicht zu Ende...

Wolfgang Kaufmann”

(wird fortgesetzt)

---

## **Sprichwörter und Redensarten**

**(25) Man sagt: “Der spinnt!”**

Man meint: Der redet dummes Zeug, der ist nicht richtig im Kopf.

Da von den Gefängnisinsassen früherer Zeit immer eine nutzbringende Arbeit erwartet wurde, gehörte neben dem Tütenkleben auch das Spinnen zu den im Gefängnis zu verrichtenden Arbeiten. Mit der Aussage: “Der spinnt!” knüpfte man an den schlechten Leumund von Gefängnisinsassen an und übertrug diesen auf den so Gescholtenen.

---

## **Es sagte: Joachim Ringelnatz:**

“Ein jeder spinnt auf seine Weise -  
der eine laut, der andere leise.”

---

## **Spielebörse im Museum**

Am **13. November 2004** findet im Museum von **11.00 bis 17.00 Uhr** die 4. Spielebörse in Kooperation mit der Buchhandlung Giesen-Handick statt und steht unter dem Motto:

“Spielelese ist wieder da”.

---

## **Neues Mitglied**

Als neues Mitglied im Museumsverein begrüßen wir:

*Gudrun Hüskén, Rheurdt.*

Herzlich willkommen im Kreis der Freunde unseres Museums.